

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
12 (1898)**

204 (1.9.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-251249](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-251249)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Neben der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (incl. Frachtporto) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; sechs die Post bezogen (Vorderzeitung für Nr. 5383) vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pfg. zzgl. Sendebelag.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neze Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Interesse werden die fälschlichste Kopypresse oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwärzer Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 204.

Bant, Donnerstag den 1. September 1898.

12. Jahrgang.

Die Aufnahme der Friedenskundgebung.

Die Parteipresse ist sich insgesamt klar über die Bedeutung der russischen Kundgebung. Nicht als ob sie glaubte, daß die Konferenz ein praktisches Resultat zeitigen würde, sondern weil sie der Sozialdemokratie wie allen Freunden einer Friedenspolitik und einer vorzüglichen Aufklärung der Kultur ein vorzügliches Mittel für die Propaganda gegen den Militarismus in die Hände geliefert hat. Die Begründung, so schreibt die „Leipziger Volkszeitung“, womit Nikolai II. seinen Vorschlag begleitete, konnte ebenso gut in einem linksstehenden demokratischen Blatte stehen. Daß aber gerade von dem russischen Autokraten um besten Grund die verbindende Reaktion Europas nicht auf dessen Schwert sei, diese Gründe so schlicht und geradezu ausgeprochen werden, daß ohne Umschweife die Kulturweltigkeit des Militarismus aufgezeigt wird, der mit seinen ins Uferlose wachsenden Lasten und immer neuen Forderungen das Lebensamt der Nationen verfort und unaufrichtig zu einer großen internationalen Katastrophe mit Notwendigkeit hindrängt, daß die Militärausgaben wirklich als unproduktiv gekennzeichnet werden, ist eine Tatsache von großer Bedeutung.

Hier haben wir ein urkundliches Eingeständnis von autoritativer Seite über die Notwendigkeit des rücksichtslosen Kampfes gegen den Militarismus, über den geradezu physischen Zwang, der für die Kulturvölker sich offenbart bei Strafe der Selbstvernichtung, dem Fortschritte des Militarismus Halt zu gebieten.

Und über den praktischen Wert der Konferenz sagt das Blatt: Wie die Dinge heute liegen, wird der rücksichtslose Friedenskampf mit seiner pomposen Gala und seinen schönen Reden ausgedehnt wie das Hornberger Schießen, inwieweit das Klasseninteresse der Vorkämpfer des Militarismus wie gegen den äußeren wie gegen den inneren Feind so nötig braucht wie das Heil Brod. Klassenlos und Militarismus wachen an Einem Stamme, und der Militarismus führt nur mit dem Kapitalismus.

Zum Schluß wendet sich die „Leipz. Volkszeitg.“ gegen die „Kreuztg.“ und deren Hinterlist, denen der Militarismus Lebenselement ist. Sie erinnern die Kreuztg. an die außerordentliche Verleumdung, die sie dem Autokraten Nikolai I. dem Ur-Großvater des jetzigen Zaren, gesollt haben und fragt mit guter Ironie, ob das Junferorgan nicht einen jener spizen und deutlichen Artikel schreiben wollte über die Notwendigkeit

des Ratatel für Selbstüberfcher oder über die bei russischen Palastrevolutionen bewährte Degen-schärpe. (Mit einer Degen-schärpe ist zuletzt Jar Paul von einigen Abteligen, darunter ein Berrnigen, edroffelt worden. D. Red.)

Die „Sächsische Arbeiterztg.“ meint, die Kundgebung beweise die Schwäche des russischen Absolutismus. Daß der Zar abrätle wolle, zeige, daß er kein Geld mehr habe zu neuen Wälfungen und daß das Land, in dem allerdings eine Hungersnoth der anderen folgt, total ruiniert sei.

Der „Vorwärts“ hält die Kundgebung für einen Tril der russischen Diplomatie, um einen Krieg mit England so lange wie möglich hinauszufchieben oder England vor aller Welt ins Unrecht zu setzen. Er schreibt: „Rußland hat im Vertrauen auf die Furcht Englands vor einem theuren und in seinem Endergebnisse unsicheren Kriege, der dem englischen Handel unter allen Umständen schwere Einbuße bringen muß, ein tollkühnes Spiel getrieben, es hat in China mehr durchgesetzt, als es auf Grund seiner Machtverhältnisse erreichen konnte; nun, wo aber England aus Furcht vor dem Verluste seiner ausschlaggebenden Stellung im Handel Europas mit China sich zu energischen Schritten aufrafft, muß Rußland alles thun, um den Ausbruch des Krieges zu verhindern, und falls dies nicht möglich ist, muß es alles daran geben, den Gegner ins Unrecht zu setzen, ihn als den Störer des Weltfriedens zu brandmarken. So wie Napoleon III. sich als den Wähler des Friedens aufspielte und stets das Wort im Munde führte: „L'empire c'est la paix“ (das Kaiserreich ist der Friede), so überträgt das offizielle Rußland nun, vielleicht am Vorabend eines Krieges, der sich auf drei Ozeanen und in drei Welttheilen abspielen kann, die paunende Welt der bürgerlichen Zeitungs-schreiber mit der Einladung zu einem internationalen Kongreß, der den ewigen Frieden und die Einstellung der Wälfungen herbeiführen soll.“

Nachdem der „Vorwärts“ die Kundgebung auch im Wortlaut angeführt, meint er, die Herren Kriegsminister von Deutschland, Frankreich, Oesterreich u. s. w. werden sehr betrübt sein über den Ullaß des russischen Zaren, das Meistrecht aus der Feder des Herrn Murawjow und Witte, weil ihnen bei jeder Verforderung für den Wloch Militarismus in den Parlamenten die schönen Worte des Zaren vorgehalten werden würden. „All das, sagt der „Vorwärts“ weiter, was nun unter dem Namen Nikolai II. in die Welt geht, ist längst von den Sozialdemokraten im deutschen Reichstage gefaßt worden.

Wie verächtlich thaten bei den Militärdebatten die Moon, Kameck, Verdu, Bonkart, Gohler diese Einwürfe ab, wie höhrend beirprachen sie die Utopie der allgemeinen Abrüstung, wie begierst wiesen sie auf das Wort Nolte's „vom Kriege als Erzieher“. Nun kommt der Zar, der mit einfachem Ullaß, ohne ein Parlament zu fragen, ohne eine freie Kritik in der Presse zu haben, Hunderte von Millionen für Arme und Flotte bewilligt, und verdrückt den Kriegsministern das Spiel. — Der russische Zar als Förderer der sächsischen Gegner des Militarismus in den europäischen Parlamenten, das ist wahrlich ein Bild für die sieckle! Besser konnte das offizielle Rußland den Ruf seiner Diplomatie als der ruffinirenden und schlauften nicht wieder herstellen, als durch den letzten Schachzug. Ehrenhalber müssen natürlich die offiziellen Vertreter aller Länder sich sympathisch zu dem Projekte äußern. Im geheimen aber die peride, inwieweit russische Politik. Am Schluß sagt der „Vorwärts“ seine Ansicht über die Kundgebung in die Worte zusammen: „Wir sehen in dem Ullaß des Zaren nichts anderes als die Andeutung, daß die Kriegsgefahr so groß und so nahe ist, wie seit Jahren nicht. Als der Anbruch einer Periode fürchterlichen Untervegens und nicht als der Beginn einer Ära ewigen Friedens erscheint uns das Manifest des russischen Despoten.“

Die deutsche konservative Presse nimmt den Vorschlag des Zaren läßt auf, sie stellt sich zwar, als ob sie ihn nicht nehmen würde, betont aber die Schwirigkeiten der Durchführung des Projektes. Bei den Konservativen kommt auch in Betracht, daß sie das stehende Herr schon der Offiziersstellen wegen für ihre Söhne unbedingt brauchen. Die deutsche liberale Presse schwimmt in Wonne über die „Heilsbotschaft des Zaren“. Ja ein Blatt, in dem Wippen unseres Wissens nicht mitarbeitet, vertheidigt sich zu der herrlichen Stillsätze: „Der Weltfriede ist ausgebrochen“. Die offiziöse „Nordd. Allgemeine Zeitung“ registriert den Ullaß des Zaren, ohne ein Wort des Beifalls oder der Kritik zu äußern. Die „Rölnische Zeitung“, die öfters die Meinung des Auswärtigen Amtes zum Ausdruck bringt, schreibt heute: „... Wir haben bisher den Standpunkt eingenommen, daß nur eine starke Wälfung unserem Lande die Sicherheit und den Wälfen Europas den Frieden verbürgen kann, und deshalb haben wir uns nicht geäußert, eine Wälfung anzulegen, die, wenn sie auch unsere Schulden schwer belastet, doch von ihnen getragen werden kann. Nun schlägt man uns ein anderes Mittel vor, mit dem man

denselben Zweck unter geringerem Aufwand von Mitteln erreichen kann. Sehr gern sind wir bereit, die ehrliche Probe zu machen und ohne Hintergedanken auf die russischen Pläne einzugehen in der vollen Ueberzeugung, daß dieselben nur im Geiste der ausgleichenden Gerechtigkeit betrieben werden sollen und ohne Schwächung der Lebensinteressen und der Rechte unseres Staates und Volkes.“ Und später schreibt das gleiche Blatt am Schluß eines in leitender Stelle veröffentlichten Artikels: „Deutschland werde, soniel es vermag, die eblen Bestrebungen des Zaren fördern. Aber dennoch werde es für die nächste Zeit sein Pulver trocken halten und einen verständig und behalßal verberlichen und schwächenden Einfluß der Friedenshoffheit auf seine innere, sowie äußere Politik nachhaltig abwehren. Das Blatt meint, bei aller Freude über die russische Vorschlag dürfe man nicht vergessen, daß sie einen Plan bringt, über dessen praktische Ausführung man nur nebelhafte Vermuthungen äußern könne.“

In Oesterreich begrüßt die liberale Presse überaus günstig, das Organ des Auswärtigen Amtes freundlich, die übrige Presse feindlich die überwachende Vorschlag aus Petersburg. In den Rheinblättern wird überwegend der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Konferenz zu Stande kommen werde. Die meisten Zeitungen warnen indess vor allzu sanguinischen Hoffnungen, da sich der praktischen Durchführung der vom Zaren angetragenen Idee fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellen, besonders, wenn Frankreich auf den Konferenz die Rückgabe von Eliaß-Strögen als eines der wirksamsten Friedensmittel fordern sollte.

Die italienischen Blätter kommentieren den Vorschlag günstig, zweifeln indess an der Ausführung.

Die französischen Blätter begrüßen die Kundgebung des Kaisers von Rußland als eine edle und großmüthige Neußerung der Menschlichkeit und sind einmüthig der Ansicht, daß sämtliche Mächte an der Abrüstungs-Konferenz theilnehmen werden, doch äußern sie sich im allgemeinen zweifelnd über das Ergebnis der Verhandlung. Der orientalistische „Gaulois“ bemerkt, Frankreich würde bei einer Abrüstung nicht das gewinnen, was Rußland und die anderen Mächte gewinnen würden, weil das, was Frankreich jetzt fehlt, ihm auch nach der Abrüstung wieder fehlen würde. Allerdings würde es ebenso wie alle anderen Mächte den Vorteil haben, daß es finanziell erleichtert würde. Der „Soleil“ drückt die Hoffnung aus, daß Frankreich Sicher-

Geschichte eines Konstruirten von anno 1813.

Erzählung von Erdmann-Obstrian.
29. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Es war wirklich so: fünf oder sechs Offiziere sprengten über die Kämpfer Ebene in unserm Rücken nach Leipzig hin. Sie traten wie der Wind, und ich sah Gott in meinem Herzen, er möge sie zur rechten Zeit ankommen lassen und uns die ganze Arme zu Hilfe schicken. Denn es ist schrecklich, hören zu müssen, daß man verloren sei, und ich wünschte es meinem ärgsten Feinde nicht, in einer solchen Lage zu stehen.

Sergeant Pinto sagte uns ferner:

„Ihr habt Glück, Retrunen. Wenn Einer oder der Andere von Euch davonkommt, wird er sich rühmen können, etwas Erzuiltes gesehen zu haben. Seht nur diese blauen Linien da, die mit geschultertem Gewehr längs des Flossgrabens bemerkbar sind — jede dieser Linien ist ein Regiment. Es sind ihrer dreißig, das macht sechzigtausend Preußen, ohne jene Reihen von Kavallerie zu rechnen, von denen jede eine Schwadron ist. Und jene Reiben da, die links von ihnen an der Kippas vordringen, und deren Waffen in der Sonne glänzen, das sind die Dragoner und Kürassiere der russischen Kaiser-Garde. Ich habe sie zum ersten Male bei Austerlitz gesehen, wo wir sie hüßlich schickten. Das sind wohl noch achtzehn bis zwanzigtausend. Jene Kanonenmaße hinter ihnen, das sind Rollen-Kotten. Und so werden wir in einer Stunde

das Vergnügen haben, hundertaufen Mann und zwar den hartköpfigsten, die es unter den Preußen und Russen gibt, Auge in Auge gegenüber zu sehen. Das ist, um deutlich zu reden eine Schlacht, in der man das Streu gewinnt, und wenn man es nicht gewinnt, darf man nicht mehr drauf rechnen.“

„Glauben Sie, Sergeant?“ fragte Jebede, der nie zwei klare Gedanken im Kopfe hatte und sich jetzt einbildete, er habe das Kreuz schon in der Hand. Seine Augen leuchteten wie Sterngaugen, die an einer Sache immer nur die gute Seite sehen.

„Gemeiß,“ entgegnete der Sergeant, „denn man wird nicht an einander greifen. Und erkläre man nun in dem Gedränge einen Obersten, eine Kanone, eine Fahne, kurz irgend etwas, das einem in die Augen fällt, so führt man drauf los, trotz der Bajonettstiche, Säbelstiche, Kolbenstiche oder dergleichen: man packt es, und kommt man glücklich davon, so wird man auf die Liste gesetzt.“

Während der Sergeant sprach, fiel mir ein, daß der Schulle von Jellensburg das Streu erhalten hatte, weil er Marie Vouille mit seinem Dorsen auf blumenbesetzten Wagen unter dem Vorhänge alter deutscher Volkslieder entgegengefahren war, und ich fand seine Manier, das Kreuz zu erlangen, weit bequemer als die des Sergeanten Pinto.

Ich hatte keine Zeit, weiter darüber nachzudenken, denn auf allen Seiten wurde zum Sammeln geblasen. Jeder eilte nach dem Gemeinstand seiner Kompagnie und nahm eilig

seine Ordnung. Die Offiziere stellten uns in Schlachtreihe und aus dem Dorfe kamen im vollen Galopp Kanonen heraus. Man plazierte sie oben auf einer Anhöhe, etwas nach hinten, so daß der Kamm des Hügels ihnen als Brustwehr dienen konnte. Auch die Munitionsmagen langten an.

Weiter hinten, in den Dörfern Nahna, Roja und Klein-Görschen, war Alles in Bewegung. Wir aber waren die Ersten, über welche die feindliche Waffe herfürzen mußte.

Der Feind hatte in zwei Kanonenschüßweiten Halt gemacht und seine Reiter schwärmten zu Hunderten um die Anhöhe, um zu rekonstrieren. Schon beim bloßen Anblick dieser Waffe von Preußen, die am Flossgrabens hielten, so daß deren ersten Reihen sich in Kolonnen zu formiren begannen, sagte ich zu mir selbst: „Dies Mal, Joseph, ist Alles verloren, Alles zu Ende, es geht keine Hilfe mehr... Alles, was dir zu thun bleibt, besteht darin, daß du dich rächst, dich vertheidigst und mit keinem Rüttele hast. Wehre dich... Wehre dich!“

Als ich so dachte, sprengte General Chemineau allein vor die Front und kommandierte: „Formirt das Karree!“

Alle Offiziere rechts und links, vorn und hinten, wiederholten das Kommando, und so bildeten wir vier Karrees, jedes zu vier Batalionen. Ich befand mich diesmal auf einer der Innen-Seiten und war froh darüber, denn ich meinte natürlich, daß die Preußen, die in drei Kolonnen anrückten, zuerst die Vorderseiten angreifen würden.

Raum oder hatte ich diese Bemerkung bei mir selbst gemacht, als ein wahrer Hagel von Rutil das Karree durchschlug. Gleichzeitig begannen die Kanonen, welche die Preußen auf einem Hügel zur Linken aufgeschoben hatten, zu brüllen und zwar ganz anders als bei Weipenfels: es nahm diesmal kein Ende. Sie hatten ungefähr dreißig grobe Geschütze auf jener Anhöhe stehen, man kann sich dennoch vorstellen, was für Läden sie machten. Die Kugeln pflühen bald über uns hin, bald schmetterten sie in die Reihen, bald drangen sie in die Erde, die sie mit fürchterlichem Getöse aufwühlten.

Unsere Artillerie feuerte ebenfalls in einer Reihe, daß man nur die Hälfte der feindlichen Kugeln pfeifen und brummen hörte, aber es half nichts. Den übelsten Eindruck machte übrigens der unaufhörliche Ruf der Offiziere: „Aufgeschlossen! Aufgeschlossen!“

Wir standen von einer fürchterlichen Rauchwolke umhüllt, ohne daß wir einen Schuß abgeben konnten, und ich sagte gerade bei mir selbst: „Wenn wir hier noch eine Viertelstunde bleiben, werden wir vernichtet, ohne uns vertheidigen zu können!“ was mir entgeglichi drante, als plötzlich die ersten Kolonnen der Preußen mit einem bestremenden Getöse, gewide als ob eine Ueberfluthung heranwoge, zwischen den beiden Anhöhen anlangten. Die drei ersten Seiten unseres Karrees, d. h. die Front und die beiden Arme, welche rechts und links abschmerten, gaben auf der Stelle Feuer, und Gott weiß, wieviel Preußen in diesem Terrain-einmüthig blieben! Anstatt aber anzukalten,

heit dafür erhalten, daß es seine berechtigten Hoffnungen im Osten nicht aufzugeben brauche. „Autorität“ und „Libre Parole“ sollen der Anregung des Kaisers ohne Einschränkung ihre Anerkennung. Das „Journal“ sagt, es nicht der feierliche Vorstoß über Berlin, sondern die Verhütung hervorzutreiben werde, trotzdem ist er ein glückliches Zeichen für die Zukunft. „Radical“ wünscht dem hochherzigen Vorkämpfer allen Glückwünsche, doch sei es notwendig, vorher gewisse Fragen zu stellen, deren sich der französische Patriotismus niemals entäußern könne. „Kappel“ hält es gleichfalls für notwendig, gewisse dem Rechte zugefügte Schäden wieder abzuschleifen. „Eiche“ führt aus, bei dem Wiedererlangen der militärischen Verdienste habe dieser Versuch ein erhöhtes Interesse. Das „Zeit Journal“ meint, daß bei der abzuhaltenden Konferenz die Hauptfrage, deren Lösung im Interesse des Friedens notwendig sei, gemäß dem unversöhnlichen Rechte der Völker geregelt werde. „Petite République“ sagt, der Kaiser habe eine große That getan, deren Vollziehung noch ihre Tragweite erhöhe, aber der Sozialismus allein könne die Träume des Kaisers zur Wirklichkeit bringen. Der „Matin“ schreibt über den russischen Abwehrvorschlag, die Sprache sei würdig des hochherzigen, jugendlichen Herrschers, es sei jedoch nicht Sache der Franzosen, laut zu sagen, warum sie die Abwehrvorschläge für einen Traum halten. Die bedrängten Völker mögen ihre Truppen heimführen und ihre Waffen in Wertungen verwandeln. Das sei aber nicht Aufgabe der von Unglück betroffenen Völker, die am Horizont nicht das blutige Roth der Schlachten, sondern das Morgenroth der Gerechtigkeit und Vergeltung suchen. „Es scheint uns übrigens“, führt „Matin“ fort, „daß unser Vorkämpfer nicht verzeihen dürfte, daß unsere Grenzen weniger unversiebart und unversiebar sind als seine eigenen und daß er uns nicht in die Nothwendigkeit versetzen sollte, der Konferenz unseren Beistand zu verweigern oder laut auszusprechen, unter welchen Bedingungen wir teilnehmen können.“ In ähnlichem Sinne äußert sich der „Figaro“, der hinzufügt, die russischen Vorkämpfer erschienen in dem Augenblick, in welchem der angelsächsische Liberalismus viele Köpfe verlor, als wohlthätiges Abwehrmittel.

Die Haltung der Presse, des mit dem Jarenreiche in enger Fühlung stehenden Landesbewei, daß der Vorschlag des Jaren, selbst wenn er etw. gemeint wäre, nicht durchgeführt werden kann. Denn all den Rückfragen, die wir stützen, liegt der gemeinsame Gedanke zu Grunde, daß der Zustand vor 1870 wieder hergestellt werden müsse, bevor an Abrüstung und dauernden Frieden gedacht werden könne.

Von bemerkenswerthen Äußerungen der englischen Presse sind zu erwähnen: Der „Standard“ meint, so lange England Grund zu der Auffassung habe, daß seine Handelsinteressen bedroht seien, werde es von seinen Anstrengungen nicht ablassen können, den Vorschlag sich zu erhalten, den es vor seinen Nebenbuhlern zur See habe. Die „Morning Post“ meint, während der allgemeine Plan zum Frieden und zur Abrüstung für Ausland ganz gut passen könnte, würde er England durchaus nicht anstehen. — „Daily News“ und „Chronicle“ erwarten, England werde der russischen Einladung unerschrocken folgen. — „Daily Telegraph“ giebt die Bedeutung des Vorschlages des Jaren zu und beiprucht die Schwierigkeiten, welche die Konferenz zu überwinden haben werde.

Man sieht, auch in England glaubt man nicht an einen Erfolg der Vorkämpfer des Jaren. Aus den kleineren Staaten liegen noch keine Meinungsäußerungen vor. Was aus der Hauptstadt Schweden's wird telegraphirt:

Einem Mitarbeiter des Blattes „Dagens“

führen ihre Kameraden fort, den Hügel emporzuklimmen, indem sie wie bestien: „Waterland! Waterland!“ schrien und uns ihr Batalionsfeuer auf hundert Schritt so zu lagern direkt in den Leib jagten.

Dann begann der Kampf mit dem Bajonett und dem Kolben, denn sie wollten durchaus das Karree sprengen; sie waren gewissermaßen toll vor Wuth. Mein Leibtag werde ich daran denken, wie ein Batalion dieser Preußen von der Seite gerade auf uns loskam und uns mit Bajonettschiffen anfiel, die wir, ohne aus dem Glied zu treten, zurückgaben, und wie sie alle von zwei Gefüßigen, die fänzig Schritt hinter dem Karree aufgestellt waren, niedergeschmettert und weggeführt wurden.

Nun wagte keine andere Schaar mehr zwischen dem Karree einzubringen. Sie fügten den Hügel wieder hinunter, und wir haben unsere Gewichte, um sie bis auf den letzten Mann zu verdrängen, als ihre Geschütze von Reuem zu spielen begannen, und wir ein hartes Getöse zur Rechten vernahmen. Das war ihre Kavallerie, welche die Läden berühren wollte, die die Kanonentageln in unsere Reihen rissen! Ich sah nichts von dieser Aktion, denn sie ging auf der Rückfront der Division vor sich, inzwischen aber schmeterten uns die Kugeln zu Dutzenden nieder. Dem General Cheminon war der Schenkel zerhackt worden, und es konnte nicht länger so fortgehen, als man uns befohl, den Rückzug anzutreten, was wir mit einem Vergnügen thaten, das jeder begrifflich finden wird.

(Fortsetzung folgt.)

Robeter“ gegenüber äußerte der Minister des Reiches Graf Douglas: „Die kleinen Mächte, darunter Schweden, werden natürlich die Einladung Russlands mit Dankbarkeit annehmen; es ist jedoch klar, daß der Erfolg der Verhandlungen auf der Stellung der Großmächte beruht. Falls irgend jemand im Stande ist, solchen Falls glücklich durchzuführen, so ist es der Monarch, der nicht von einem Parlament gebunden ist und mit noch größeren Kriegsvorgängen drohen kann, falls sein Plan nicht gelingt.“

**Politische Rundschau.
Deutsches Reich.**

Ein journalistischer Schmierkist beschränkt in der „Post“, dem Organ der Stamm und Kardoff, wieder einmal die deutsche Gewerkschaftsbewegung, im besonderen die Zentralorganisation der Maurer. Diese angelegene und tüchtige Gewerkschaft wird eine „frivole Streik-Organisation“ genannt; ihre Führer aber werden als Völbüchse und Betrüger hingestellt. Wie übertrieben nicht, den Beweis liefern folgende Sätze im Artikel des großen Berliner Schleifsteins: „Es ist nicht immer leicht, die letzten Fäden einer Lohn- bzw. Streikbewegung aufzubrechen, welche weite Kreise der Arbeiterschaft in Mitleidenhaft zieht, und den Zusammenhang mit den Bestrebungen um Ziele klarzulegen, welche die Führer der Sozialdemokratie verfolgen. Eine Gelegenheit zu einer solchen Klarlegung bietet indessen die gegenwärtige Lohnbewegung der Maurer.“ Es wird nun erzählt, daß die Maurer in etwa einem Dutzend Orte gesammelt freizeiten und die geistreiche Vermuthung ausgesprochen, „daß eine derartige Lohnbewegung nicht zufällig entsteht.“ Das stimmt so der That: wenn die Maurer in der Saison die günstige Konjunktur ausnutzen, um für die Waare, die sie auf den Markt bringen, ihre Arbeitskraft, bessere Preise zu erzielen, so ist das wirklich kein Unheil. Die Maurer sind nämlich der vorerwähnten Ansicht, daß es ihnen und ihrer Familie nichts schadet, wenn sie in der guten Zeit einige Groschen für ihre schwere Arbeit mehr verdienen oder durch Verärgerung der Arbeitseigenen einen Anzahl arbeitsloser Kameraden, die sonst auf den Lohn drücken, Beschäftigung verschaffen. Wenn eine Einigung mit den Wehrern im Guten nicht zu erzielen ist, bedien sich die Arbeiter des Ikonenrechts, das bis jetzt in immer noch zu Recht besteht. Das alles sind sehr einfache Dinge, und es bedarf keines großen Scharfsinns, hinter die Motive eines Streiks zu kommen, bei dem zumal organisierte Arbeiter ja immer wissen, was sie bei solchen Kampf einlegen. Diese aus der Wirklichkeit genommene Erklärung genügt natürlich dem Artikel-Schreiber der „Post“ nicht, er erfindet einen wahren Schwanz, um die Sache zu verwickeln. Da marschirt bei ihm zunächst die „Bamburger Zentralleitung der in Gewerkschaften organisierten sozialdemokratischen Mitglieder des Maurer-Gewerkes“ mit einem „von langer Hand mittelst Gesammungen vorbereiteten Plan“ auf, dem sämtliche Maurerkreise in Deutschland ihre Entschlüsse verdanken. Weshalb aber wird getreift? Einmal: „damit das Unternehmertum existirt“ und zweitens, weil sich nach dem Gemüthsraum der „Post“ in der Zentralleitung der Maurer eine halbe Million Mark befindet. Es macht den Legeuten nicht nur Spaß, es bringt ihnen auch Nutzen, diese großentheils aufgebrachte Summe zu verwalten. Die „Post“ weiß es ganz bestimmt, denn sie sagt: „Bei einer solchen gestülten Krippe stellen sich die Hungrigen, hier in erster Linie die Agitatoren und berufsmäßigen Hege, von selbst ein. Als der Frühling ins Land zog, schwärmten diese edlen Seelen nach allen Richtungen aus, um ihre Artikel: „Anwesenheit und Aufhebung“ an den Mann zu bringen. Nur zu gut gelang ihnen der Gemisselung; die Maurerkreise nehmen rapide zu. Ob dieselben zu einem für die Arbeiter günstigen Ende zu führen waren, ob überhaupt ein auch nur halbwegs begründeter Anlaß zu einer Arbeits-einleitung vorhanden war, kümmerte die berufsmäßigen Hege nicht. Ein mißlungener Streik verneht in die Verbilligung der Untergebenen, fördert in diesem Wege der Sozialdemokratie neue Anhänger zu.“ Den giftigen Haß gegen die Arbeiterbewegung, der den „berufsmäßigen Hege“ und Artikel-Schreiber der „Post“ erfüllt, ist nur seine hervorragende Unwissenheit ebenbürtig. Er hat etwas von der „unehmenden Proletarisierung“ gehört, weiß aber nicht, daß die Mittelstufen der Gesellschaft diesen Prozeß unterliegen. Die Maurer sind echte Proletarier; wie ein Streik die Proletarisierung der Proletarier bewirken kann, heißt das Geheimniß der Nationalökonomie der „Post“. Der Artikel erzählt dann weiter, daß die meisten Maurerkreise in diesem Jahre verloren gegangen wären und das „Wüthgebäude der sozialdemokratischen Agitatoren“ zusammengebrochen sei. Darüber sollten sich alle Wohl-gemühten und Ordnungsliebigen im Kopfe freuen.

Über kein, auf dem Boden des Reiches hängt der Vermuthungstypen. Der „Post“-Artikel schließt melancholisch: „Es ist leider zu befürchten, daß die Arbeiter immer noch nicht einsehen, daß sie nur das Objekt für die Ausbeutung durch gewissenlose Agitatoren sind, denen alles mehr am Vorzen liegt, als das wahre Interesse der Arbeiterschaft.“ Also besetzte Dich, deutsche Arbeiterschaft, wenn Du Gnade vor den Augen des Gewaltigen an der Saar finden willst. Verjage Deine Führer und stelle an die Spitze den Reichsmacher Fischer und seinen Helfershelfer, den Journalisten und zur Disposition gehaltenen Geschäftsführer der Reichspartei, Herrn Fint, mit der amerikanischen Bergangehen. Dann wird es Dir wohl gehen.

Der und Sozialdemokratie. Der Kriegsminister v. Gohler hält es für nothwendig, um das Heer vor der Verlesung durch die Sozialdemokratie zu schützen, folgenden Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen: „Den Unteroffizieren und Mannschaften des deutschen Heeres ist verboten: 1. jede Beteiligungs an Vereinigungen, Versammlungen, Festlichkeiten, Geldsammungen, zu der nicht vorher besondere dienstliche Erlaubniß erteilt worden ist; 2. jede Dritten erkennbar gemachte Beteiligungs revolutionärer oder sozialdemokratischer Bestimmung, insbesondere durch entsprechende Ausrufe, Gesänge oder ähnliche Kundgebungen; 3. das Palten und die Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften, sowie jede Einföhrung solcher Schriften in Kasernen oder sonstige Dienstlokale. Ferner ist sämtlichen Angehörigen des aktiven Heeres dienlich befohlen, von jedem zu ihrer Kenntniß gelangten Vorhandenem revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften in Kasernen oder anderen Dienstlokalen sofort dienlich Anzeige zu machen. Diese Verbote und Befehle gelten auch für die zu Übungen eingezogenen und für die zu Kontrollversammlungen einberufenen Personen des Verurlaubenstandes, welche gemäß § 6 des Militärstrafgesetzbuches und § 38 B I des Militärstrafgesetzes bis zum Ablauf des Tages der Wieder-einföhrung, bzw. Kontrollversammlung den Vorschriften des Militärstrafgesetzbuches unterliegen.“

Eine allgemeine Lehrerversammlung tagte, poltisch übermüht, am Freitag in Berlin. Lehrer Zorn sprach über das Thema: „Was erwarten wir von dem Landtage für die Volksschule?“ Die vom Referenten aufgestellten Forderungen wurden von der Versammlung ohne eigentliche Debatte einstimmig in nachstehender Fassung angenommen: 1. Auf dem Wege der Gesetzgebung: 1) Vorlegung eines Gesetzes, das die Verlegung der Hinterbliebenen der Volksschullehrer in derselben Weise regelt, wie die Verlegung der Beamteneltern geregelt ist. 2) Abänderung des Ruhegehaltsgesetzes für die bei der Beise, das die Beiträge nach dem Durchschnittsgehalt (Grundgehalt, Alterszulage, Altersbeitrag, Nichtentgelt) berechnet werden. 3) Gesetzliche Regelung der Schulunterhaltungs-pflicht nach den Grundfragen der Kommunal-berentzung. 4) Aufhebung der Privatpatronate in der Kirche, daß das bisher von den Gutsherrn ausgeübte Lehrenrecht in derselben Ausdehnung auf die Schulgemeinden übergeht. 5) Erlaß eines Gesetzes, das die Aufnahme von Wehrern in die Schuldeputationen und Schulvorstände vorschreibt. 6) Aufhebung aller der Volksschullehrer bestehenden Ausnahmestrufe, insbesondere Ermäßigung des positiven Wahlrechts zu den Gemeindevertretungen. 7) Einheitliche und zeitgemäße gesetzliche Regelung der Schulpflicht und der Schuloberaufsicht. 8) Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule für Knaben bis zum vollendeten 18., für Mädchen bis zum vollendeten 16. Lebensjahre. 11. Durch Einwirkung auf die königliche Staats-regierung (ohne gesetzgeberische Maßnahmen durchführbar): 1) Erhöhung der bei der Durchführung des Schulgesetzes vielfach angenommenen unzulänglichen Gehaltsätze. Besonderen dringend erhebt eine Revision der Mindestbezahlung. 2) Zeitgemäße Weiterentwicklung und Umbildung der Lehrerbildungseinrichtungen in der Weise, daß die allgemeine Vorbildung auf den höheren Lehranstalten erfolgt. 3) Allgemeine Durchführung der sachmännlichen Leitung und Beaufsichtigung der Volksschule unbeschadet der Beteiligungs der Kirche an der Leitung des Religionsunterrichts. 4) Aufhebung aller die berufliche Selbstständigkeit und die staatsbürgerliche Freiheit der Volksschullehrer übermäßig einengenden Anordnungen der Unterrichtsverwaltung (Konkurrenzlisten, Geheimhaltung der Zeugnisse und Berichte über die Dienstführung). 5) Verbot der Lebernahme der niederen Richterdienste durch die Volksschullehrer. 6) Zureichende unterrichtliche Verlegung der gesammten Volksschuljugend durch Vertiefener der Schul-fassen u. Vermehrung des Lehrpersonals. 7) Weiterentwicklung der Volksschule als einer einheitlichen nationalen Bildungsanstalt (keine künftliche Konfessionalisierung der Volksschule; keine Sonderklassen für den Elementarunterricht). 8) Aufhebung der staatlichen und kommunalen Vorhänge bei den höheren Lehranstalten und der Elementarklassen bei den Volksschulen und höheren Mädchenschulen. 9) Einwirkung regelmäßiger staatlicher Aufnahmen über die gewerbliche und landwirtschaftliche Erwerbsarbeit der schulpflichtigen Kinder.

Italien.
Rom, 26. August. Dreite wurde in Florenz der Prozeß gegen den Deputierten Baccetti und sechs andere Genossen zu Ende geführt. Baccetti war bekanntlich in Paris zu 10 Jahren Gefängniß und zwei andere Genossen zu fünf Jahren in contumacia verurtheilt worden. Von vier anderen, welche in Untersuchungshaft waren, wurde einer zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt und einer zu acht Monaten; zwei wurden freigesprochen. Bei allen wurde die Anklage auf Aufreizung zum Diebstahl zurückgezogen. Dies ist der letzte große Prozeß vor dem Kriegesgericht, in wenigen Tagen werden alle Ausnahmefälle aufgegeben sein.

Mailand, 28. August. Das tabulale Blatt „Ecolo“, welches vom Militärgericht unterdrückt wurde, ist vom 1. September ab wieder freigegeben.

Türkei.
Konstantinopel, 28. August. Ueber die Megeleien bei Aidin in Armenien wird berichtet: Zwei bei Aidin gelegene Ortschaften, von denen die eine 136, die andere 150 Häuser hatte, sind fast ganz vernichtet und gegen dreihundert Personen, darunter sehr viele Frauen, sind durch furchtbare Dorden in größtlicher Weise verüthelt und getödtet worden. Als Ursache der Megeleien wird der Umstand angegeben, daß der Polizeichef einer der ermordeten Ortschaften von Mohamedanern in einem verurtheilten Hause todt aufgefunden war, was die Rurden sofort als Anlaß zu neuen Bluttathen an den Armeniern benutzten. — Ein türkisches Traubekommen unterzeichnete die Konstitution der Vereinigten Staaten von Zentralamerika, welche San Salvador, Honduras und Nicaragua umfaßt.

Amerika.
Managua, 27. August. Die hier tagende Konvention unterzeichnete die Konstitution der Vereinigten Staaten von Zentralamerika, welche San Salvador, Honduras und Nicaragua umfaßt.

Ans Stadt und Land.
Bant, 31. August.
Den Angeden spielen ist ein angenehmes, ja unter Umständen ein trauriges Geschäft. Aber was bleibt i. B. den organisierten Arbeitern anders übrig als die rentierten Arbeitgeber und Arbeiter bei der Behörde anzuzeigen, wollen sie den zum Schutze der Arbeiter erlassenen gesetzlichen Bestimmungen, wie die Sonntagstrafe und der Titel 7 der Gewerbeordnung sie bartheilen, Achtung verschaffen. Leider giebt es nicht bloß Achtung verschaffen, die aus Unternehmern und Gewerbetreibenden, die aus Profitgier gegen diese Bestimmungen, besonders gegen die Sonntagstrafe verstoßen, sondern auch Arbeiter, die am Sonntag arbeiten, um angeblich ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern. Sie ihre wirtschaftliche Ansicht, wie sie der Fürst huldigen derselben Ansicht, wie sie der Fürst huldigen, ist im Reichthum einmal heraus-Bismarck i. B. im Reichthum einmal heraus-

wird. Der Vorwurf der Demagogie und Spiegeln, den er ihnen neben anderen „Schmeicheleien“ an die Köpfe warf, hat hier keine Berechtigung. Es ist Pflicht der Arbeiter, das bürgerliche Arbeiterschutz, das in schweren parlamentarischen und gesellschaftlichen Kämpfen für die deutsche Arbeiterschaft gewonnen worden ist und den sie, wie jeder Arbeiter- und Menschenfreund, erweitert wünscht, zu verteidigen gegen Profitgier und Unverschämtheit.

Dachwasser. Zu einer selten beobachteten Höhe hatte heute Mittag der westliche Sturm die Flüden in die Jade getrieben. Das Wasser stand hier meterhoch am Fuße des Deiches und von einer Benutzung der Bäderbuden konnte deshalb heute keine Rede sein. An denselben haben die Wellen auch ihr Zerschlagungsmerk angebracht. Die westliche Platte der Herren-Baderbuden war fast ganz eingedrückt, und im Innern der Anstalt schwammen die Geräthschaften im wilden Chaos herum. Die Damen-Baderbuden sind ebenfalls ganz erheblich gelitten und ein Theil derselben ist weggetrieben worden.

Ein Wettkampf hatten am letzten Sonnabend mehrere Maurer entricht. Es war abgemacht, daß einer der Wettkämpfer in zwei Stunden nach Feuer gehen sollte. Derselbe ein Maurer P. aus Neuen, legte die Strecke von hier nach Jever in 1 Stunde 37 Minuten zurück.

Wilhelmshaven, 31. August.
Von der Marine. Aus Neufahrwasser wird unterm gestrigen Datum gemeldet, daß die Flotte nach Kiel in See gegangen ist. — Der Kreuzer „Deutschland“, mit dem Prinzen Heinrich an Bord, ist gestern von Decatur nach Haracanta abgegangen und beabsichtigt, am 6. September von dort nach Wabowitok in See zu gehen. — Aus Kiel wird gemeldet: Die für das Kreuzergeschwader und die ostasiatische Station bestimmten Kommandanten und Offiziere treten die Ausreise mit dem am 5. Oktober von Bremerhaven beim. am 18. Oktober von Genoa ausgehenden Fahrplanmäßigen Reichsoberpostdampfer an. — Der Besatzungsetat sämtlicher Schiffe der „Aden“-Klasse ist um einen Ingenieur, 18 Unteroffiziere und Mannschaften von der Verdriftstation, 15 Unteroffiziere und Mannschaften von der Matrosenstation und 18 Unteroffiziere und Mannschaften von der Torpedobatterie erhöht worden.

Die Gerüchte von Belästigungen der Spaziergänger im Park sollen nach einer Mitteilung der „Wils. Zeitung“ Ratsch sein und nach den angeführten Untersuchungen einen ernsthaften Hintergrund nicht haben. Einzige Vorkommnisse seien auf keine persönliche Injuriestiftung zurückzuführen, die dann aufgekauft und weiter erzählt worden seien. Es kann den Einwohnern nur recht sein, wenn die Gerüchte über die Unsicherheit im Park während der Dunkelheit übertrieben, also unwahr sind; aber der Ueberfall der Eheleute Sabbath zu Tombeich war doch ernsthaft genug, um von der Presse registriert zu werden.

Barel, 29. August.
Die Stadtsprekcheneinrichtung nebst dem Fernverkehr wurde heute eröffnet.

Großfeuer. Eine große Scheune des Hausmanns Bernhard Hollenbogen zu Jaderbüllhagen gerieth gestern Nachmittag in Brand und brannte in kurzer Zeit vollständig nieder. In der Scheune lagerten 100 Fuder Heu und 20 Fuder Roggen. Durch die günstige Windrichtung und das kräftige Eingreifen der Jader Spritze konnte das Wohnhaus gerettet werden. Der Brand ist durch Selbstentzündung des Heues entstanden. Man war, da schon Tags zuvor der charakteristische Brandgeruch wahrgenommen wurde, mit dem Abfahren des Heues beschäftigt, doch schlugen infolge des vermehrten Luftzugesterns gestern Nachmittag die Flammen heraus. Gebäude und Inhalt sind bei der Oldenburger Versicherung versichert.

Wittmund, 29. August.
Einen schrecklichen Tod erlitt vorgestern die achtjährige Tochter des Ranzhlers Jansen. Vorgestern Nachmittag sammelte das Mädchen mit anderen Kindern auf dem hiesigen Schützenplatze Strohäcker und sonstiges Brennmaterial, legten es auf dem Schloßwall zusammen und zündeten es an. Das Mädchen kam dem Feuer zu nahe, so daß ihre Kleider in Brand geriethen und sie so erhebliche Brandwunden erlitt, daß sie trotz ärztlicher Hilfe nach einigen Stunden verstarb.

Oldenburg, 30. August.
Der in Folge Ditzschlages verstarbene Reserve-Gewrite des Oldenburger Infanterie-Regiments Nr. 91, Vater von sechs Kindern, über den wir vor einigen Tagen berichteten, ward vorgestern

auf dem hiesigen Militär-Friedhof bei Limmer unter militärischen Gepränge begraben.

Beim Spielen verunglückt ist das jährliche Kind des Arbeiters K. an der Wöherfelder-Chaussee. Dasselbe war auf eine Leiter geklettert und fiel in beträchtlicher Höhe von derselben herab, so daß es eine äußerst schwere Kopfverletzung davon trug.

Vermischtes.

Gefahrenfall. Im Turiner Bahnhofe Portana stieß bei der Einfahrt ein von Neua kommende Zug heftig gegen einen Brechhof. Der Zugführer und 16 Passagiere erlitten Verletzungen.

Reisat. In Stendal erschien in einer Gastwirthschaft des nördlichen Stadttheils zum Erlaunen der dort Anwesenden eine Frau mit einer Kiepe, voll von Stiefeln und Schuhen, stellte diese vor ihren unter den Gästen befindlichen Mann, der Schuhmacher ist, hin und sagte ihm, daß er ja hier seine Arbeit verrichten könne, wenn es ihm nicht beliebe, nach Hause zu kommen. Ebenso ließ sie ihm ein junges Kind dort und begab sich selbst mit einem älteren Kinde in die Stadt.

Waghalsige Seereise. Am 24. August ist Kapitän Wm. Andrews von Atlantic City (New Jersey) in einem kleinen Boot, das den Namen „Phantom Ship“ führt, nach London abgefahren und geht die Ueberfahrt nach seinem Bestimmungsort in 60 Tagen zu vollenden. Das Boot ist blau angestrichen, 13' 5" lang, 5' 4" breit und 1' 10" tief und hat einen Vorrath von 350 Pfund. Die Segel haben 20 Quadratmeter Fläche und der mitgenommene Wasservorrath befreit sich in Flaschen, während Lebensmittel für etwa drei Monate mitgenommen wurden. Kapitän Andrews macht die Reise über den Ozean ganz allein und hat bereits vier Mal gleichartige Reisen erfolgreich vollführt.

Saubere Straßen will die Gemeindeverwaltung von Christiania haben. In der normorgischen Hauptstadt ist man auf ein eigenartiges Mittel verfallen, einer Verunreinigung der Straßen, wie sie durch das Fortweizen der öffentlich zur Vertheilung kommenden Reflamesettel und sonstigen Drucksachen entsteht, vorzubeugen. Die „Vortheilssahrt“, eine Abtheilung der die Stadtverwaltung ausübenden Bürgervertretung, hat beschloffen, daß eine Ausheilung von Extrablättern, Reflamesettern usw. auf öffentlicher Straße nicht erfolgen

darf, wenn nicht der Betreffende, der die Ausheilung vornimmt oder vornehmen läßt, bei der Polizei einen für jeden einzelnem Fall festgelegten Betrag hinterlegt. Die Polizei soll berechnigt sein, das Papier, welches in Folge der Ausheilung auf die Straße geworfen wird, aufzukommen zu lassen und die daraus entlebenden Ausgaben von der hinterlegten Summe abzuziehen. Nimmt auch die andere Abtheilung der Stadtverwaltung, die „Repräsentantschaft“, diesen Beschluß an, woran kaum zu zweifeln ist, dann tritt er alsbald in Kraft.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. August. Amtlicher Meldung aus Kamerun zufolge ist der Hauptling Nkissa, der sich bisher der deutschen Herrschaft nicht fügen wollte, durch den Stationschef v. Jaunbe befehligt worden und hat um Frieden gebeten.

Oberstein, 30. August. Auf dem Bahnhöfe Oberstein fuhr gestern Abend ein Güterzug einem anderen Güterzug in die Flanke. Dabei wurden 16 Wagen zum Theil schwer beschädigt. Nur ein Bremser erhielt leichte Verletzungen.

Paris, 30. August. Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Im Kabinett des Kriegeministers wurde heute Oberlieutenant Penry ernannt und bekannte sich selbst als Urheber des Briefes, vom Oktober 1896, in dem Dreyfus genannt wird. Der Kriegeminister befehlt die sofortige Verhaftung Penry's, der in das Fort Mont Valerien gebracht wurde.

Neufahr am Den, 30. August. Eine große Feuersbrunst wüthete in der hiesigen Papierfabrik von Patkento. Der Schaden wird auf 200,000 Rubel geschätzt. Ferner entstand in der Jwintin'schen Webmühle ein erhebliches Schadenfeuer, welchem eine Kartonfabrik, sowie mehrere Waarenlager, Industrie-Etablissements und Wohnhäuser zum Opfer fielen.

Briefkasten.

J. V. Wilhelmshaven. Die Mäcker sind zur Besichtigung der Treppen am Fiere, die zu ihrem Wohnungen führen, auch ohne kontinuirliche Festlegung verpflichtet. Die Lampe muß, was eigentlich selbstverständlich, von dem Zeitpunkt an brennen, wo es auf Treppen und Flur dunkel geworden ist.

Dachwasser. Donnerstag, 1. Sept., 1.36 Uhr, 1.47 Uhr.

Bekanntmachung.
Gemeinde-Feuerwehr Bant.
Uebung des 2. Bezirks
am 1. Sept. Abends 7 1/2 Uhr
beim Spritzenhause.
Der Brandmajor.

Auktion.
Verschiedene, zum Nachlasse des verstorbenen Gastwirths Carl Pappe zu Neubremen gehörige bewegliche Gegenstände, namentlich:

1 schöner, fast neuer Eiskühfrank
1 Flaschenkühapparat,
4 hölzerne und 6 eiserne Bettstellen,
Matrassen, mehrere vollständige Betten (sehr gut), Steppbeden, woll. Decken,
Bettlatten, 1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, 1 Schreibpult, 1 Kommode,
Tische, Stühle, Bilder, 1 Wasserwagen, Wassergläser, 1 Schiefelbox,
2 alte Kochmaschinen, 1 eis. Ofen,
2 Fenster, 1 Jalouise, 5 Blümpchen,
Deckelbeil, Bierunterlage, Eimer,
Röhre, Rifen, Schuppen und viele andere Gegenstände
sollen am

Dienstag, 13. d. M.
Nachm. 2 Uhr auf,
im Gasthof zum „Bremer Schlüssel“ (Beyer) zu Neubremen, Ecke Grenz u. Bremer Straße, mit Zahlungssfrist öffentlich meistbietend verkauft werden.
Neuende, 29. August 1898.

H. Gerdes,
Auktionator.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine kleine Oberwohnung, 3 Räume, monatlich 9 M.
H. D. Nannen,
verl. Börsestraße 83.


Beste Ferkel
billig auch auf Zahlungsfrist zu verkaufen.
A. Wessels, Heppens.

6 Wochen alte Ferkel
verkaufe pr. Stück mit 12 M.
Dinrich Müller, Neuend. Altingroden.
Schönes frisches Kohnfleisch
empfiehlt
H. Frels, Verl. Börsestr. 13.

Zu vermieten
zum 1. November etliche drei- und vier-räumige Wohnungen im Preise von 150 bis 225 M., sowie ein großes unmobilitirtes Balkonzimmer mit separ. Eingang auf sofort oder später.
H. Schlüter, Near Wils.-Str. 64.

Zu vermieten
eine Oberwohnung zu Oktober.
Ferd. Cordes, Am Markt.

Zu vermieten
zum November zwei dreiräumige Wohnungen 1. Etage, 1 bis 2 Kattete, mit Stall, Keller und Trockenboden.
C. Zharnowsky, Neubremen, Grenzstraße 71b

Zu vermieten
auf sofort eine drei- oder vier-räumige Unterwohnung sowie zum 1. November zwei dreiräumige Stagenwohnungen.
H. Eggers, Theelenstraße 5.

Gut möbl. Zimmer
an einen ja. Mann zu vermieten.
Neue Wilhelmsh. Straße 18,
1 Treppe links.

Zuntz
Java-Kaffee
trifft fast täglich in frischer Röstung ein in
Wilhelmshaven bei:
Geiswitzer Becker,
Aug. Berndt,
Wwe. O. Breeden,
C. Drexhagen,
Frau M. Düser,
„ C. Hölbe,
Jul. Jakobi,
R. H. Janssen,
Albr. Janssen,
G. Julius,
Fr. Kubel,
Ernst Lammers,
Rich. Lehmann,
G. Lutter,
A. Müller,
Heinr. Niensstedt,
Wilh. Oltmann,
C. von Rieger,
Wilh. Schlüter,
A. Schwarting,
Emil Sücker,
H. Sosath,
P. F. A. Schuhmacher,
M. Uderstadt,
W. Wachsmuth,
B. Wilts,
J. D. Wulf:
in Bant bei:
J. Albert,
J. Brand,
H. Hreske,
H. R. Eilers,
E. Gottwald,
G. A. Gerken,
C. Lähnen,
H. Weers Wwe.,
W. Wollermann.

Anton Bruit, Heppens.
Große Sendung in
**Stick- u. Tapissierie-
Waaren**
soeben angekommen. Neuherkt niedrige Preise.
Anton Bruit, Heppens,
Himnenstraße.

Im Ausverkauf!
Große Posten
Läuferstoffe,
Portiierenstoffe,
Tischdecken
in Rips, Grotze, Granit,
Gobelin und Plüsch.
Gebr. Popken.

**Frisches
Wurstschmalz**
5 Pfund 1 M., empfiehlt
E. Langer,
Neue Straße 10.

Für sparsame Hausfrauen
empfiehlt
Phönix-Farben
zum Ausfärben verlässlicher Kleidungsstücke, Möbelbezüge u., sowie Stofffarben zum Ausfärben aller Stoffe.
**R. Keil, Drog. z. rothen Kreuz,
Werftstraße 10.**

Gesucht
1 Hausmädchen sowie ein Köchler von 15—18 Jahren.
**Restaurant „Tivoli“,
Inh.: G. Sabemasser.**

Gesucht
auf sofort oder später einen soliden, zuverlässigen Schlosser auf bauende Arbeit.
**Georg, Kittel, Aurich,
Fahrradhandlung u. Reparaturwerkstatt.**

Gesucht
ein Mädchen für Vor- oder Nachmittagsstunden.
Werftstraße 4.

Wohne jezt
Verl. Börsestr. 73, 1 St. 1.
M. Medrow, Plätterin.

Chines. Thees
u. gebr. Kaffees
empfiehlt
R. Keil, Drog. z. roth. Kreuz.

Betten kaufen Sie am besten und billigsten im **Spezial-Betten-Geschäft von Wulf & Francksen.**

Während des Ausverkaufs
 gewähren wir noch auf sämtliche für die Herbstsaison bereits neu eingetroffenen **Teppiche, Gardinen, Portièren, Tischdecken, Möbelstoffe, Läuferstoffe** etc. etc.

10 Prozent Rabatt.

15 Gökerstr. **Gebrüder Popken.** Gökerstr. 15.

Voss'sches Vogelfutter
 mit der Schwalbe.
 100fach prämiirt!!

Singvögel für Kanarien, „Ceres“, bestes Kanarien-Aufruchtfutter, Nachtigallen, Drosseln, Papageien, Prachtsinken, Kardinal-, Lerchen, Meisen, Dompfaffen- und Spezialfutter für alle einheim. Finkenarten, „Exquisit“, Feinfutter für zarte Weichfresser, Voss'scher patent. Mühlenfänger, Reform-Fischfutter, „Munditia“, Hundereinigungspulver, Voss'scher Blattlausstod, präpar. Vogelsand, Voss'scher „Musa mit der Schwalbe“, gesundheitl. geschützt, das beste Futter für Fische und weichfressende Vögel jeder Art. Erhältlich in Bant bei Rudolf Keil, in Wilhelmshaven bei Rich. Lehmann.

Inventur-Ausverkauf.
 Bei der Inventur zurückgesetzte, theilweise im Fenster leicht beschädigte Waaren sollen von heute ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen anverkauft werden.
Betten- u. Wäsche-Geschäft
A. Kickler, Roonstr. 103.

Gesangverein Niederfranz, Neubremen.
Einladung
 zu dem am **Freitag, 9. September 1898**, in der „Germania-Halle“ des Herrn Saale stattfindenden
1. Stiftungsfest
 bestehend in
 Festrede, Konzert, Gesang, Theater und nachf. Ball.
 Kassenöffn. 7 Uhr. Anfang präz. 8 Uhr.
 Entree 25 Pf. Ball 75 Pf. Damen frei.
 Um recht zahlreichen Besuch wird höflichst gebeten.
Der Vorstand.

Achtung!
Bürger-Verein Bant.
 Die nächste Monatsversammlung findet Umfände halber nicht Donnerstag den 1. September, sondern Donnerstag den 8. Sept. statt.
Der Vorstand.

Verein der Fisch- und Gemüsehändler
 für Wilhelmshaven u. Umgeg.
Donnerstag den 1. September
 Abends 8 1/2 Uhr:
Monats-Versammlung
 bei Hrn. Th. Joel, Zum Jabelufen.
Der Vorstand.

Achtung!
 Sämtliche starken Männer von Wilhelmshaven und Umgegend, welche geneigt sind, einen **vierten Athletenklub** zu gründen, werden gebeten, sich am Donnerstag den 1. September 1898 im Gasthof zur Börse, Bant, am Markt, bei Herrn Döring Abends präzise 9 Uhr einzufinden.
Die Einberufer.

Im Ausverkauf!
 Sämtliche
 Ziegenfelle,
 Angorafelle,
 Reisedecken,
 Woll-, Schlafdecken,
 Seid. Ruhdecken,
 Fell-Fußstapfen.
Gebr. Popken.

Im Ausverkauf!
 Sämtliche
 vorjährige
Teppiche
 bis 25 Proz.
 unter Preis.
Gebr. Popken.

Verlegte
 meine Wohnung von Christianstr. 40 nach **Hinterstraße 33, oben.**
Frau Sedden, Hebamme.
Drucksachen aller Art
 liefert preiswürdig und billig **Paul Dug**

Die erste Sendung in **Winter-Kleiderstoffen**
 als:
 Lamas, Loden, Damentuche, Warps etc. ist angekommen.
 Die Preise sind äußerst niedrig.
Anton Brust,
 Bant - Heppens.

Im Ausverkauf!
 Große Posten
 Tüll-Gardinen,
 abgewaschen und meterweise,
 Tüll-Stores,
 Spachtel-Stores,
 Tüll-Vitragen,
 Tüll-Bettdecken,
 Spachtel-Rouleaux,
 Spachtel-Spizen.
Gebr. Popken.

Im Ausverkauf!
Bedrucktes Linoleum
 Ia. Qualität,
 — vorjährige Muster —
 unter Preis.
Gebr. Popken.

Geschäfts-Verlegung.
 Mit dem heutigen Tage verlegte meine
Schlachterei
 verbunden mit Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren von Wilhelmsh. Straße 5 f nach **Neue Wilhelmshavener Straße 22** (vis-à-vis der Schillerstraße) und bitte um ferneres Wohlwollen. Hochachtungsvoll
Friedrich Wemken.

Aufforderung!
 Die uns nunmehr bekannte Personlichkeit, die uns vom 22. bis 23. ds. Mts. unseren Springbrunnen im Werthe von 210 M. (als Raubthat) mittelst Einbruch von der Carlstraße total ruiniert hat, wolle sich sofort mit den Beligern einigen, andernfalls gerichtl. vorgegangen wird.
C. Zedewasser und Sohn.
Die festesten, fernigsten und haltbarsten
Sohlen
 sowie schönen **Zehleder-Abfall** erhält man zu billigen Preisen in der **Lederhandlung von C. Ocker** Neuhappens am Markt, Knorrstr. 6.

Verlobungs-Anzeige.
Marie Oltmanns
Johann Bohlje
 Verlobt.
 Bant, den 31. August 1898.

Zentralverband d. Maurer Deutschlands
 (Zahlstelle Wilhelmshaven).
Einladung
 zu dem am **Freitag den 2. September 1898** im Saale des Herrn **Gemoll** (zur Reche) stattfindenden
7. Stiftungsfest
 bestehend in
Konzert, Gesang, Theater und Ball.
 Kassenöffn. 7 Uhr. Anfang präz. 8 Uhr. Entree 1 M. Damen frei.
 Kollegen sowie Freunde des Verbandes sind mit ihren Damen herzlich willkommen.
Das Festkomitee.

Danksgiving.
 Allen denen, die unsern lieben Sohn und Bruder **Johann Iken** das Geleit zu seiner letzten Ruhestätte gaben, sprechen wir hiermit unsern tiefempfundenen Dank aus.
 Neppholt, 30. August 1898
 Familie Ikenichs.

Danksgiving.
 Für die vielen Zeichen inniger Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau und unserer guten Mutter, für die vielen Kranzspenden, das zahlreichste Gefolge, sowie auch dem Herrn Pastor Rottmeier für seine trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.
Carl Freudenberg
 nebst Angehörigen.

Verantwortlich für die Redaktion: Hr. Korff in Wilhelmshaven; Druck und Verlag von Paul Dug in Bant.